

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 34

**Rubrik:** Mitteilungen des Wanderbunds

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

**Unsere Spezialtouren finden vielen Beifall. Machen Sie auch mit! Bis Ende August gelten für die Touren nach Mettmenstetten und Bremgarten diese Wanderprämien:**



A. Capricci, Ciceri. B. Holz. Credens. C. Röth brück und wüste. D. Pfeffer mühle. E. Pfarrkirch. F. Schlossberg kastell. G. Steinberg. H. Chateau Muri hof. I. Ober Wier.

So sah Bremgarten am Anfang des 17. Jahrhunderts aus. (Merian/Topog. Helvet. Ed. 1655. Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich)

## Ein Wanderer der Tour 50 schreibt:

Motto:  
Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust ...

Nach einem längeren Marsche durch die Mittagshitze eines heißen Augusttages durch die Wälder und Wiesen am Brünigpass kam der Wanderer von Bremgarten durch das Reppisch nach Bremgarten. Die erste Besichtigungsstelle ist bald erreicht und etwas zaghaf betrete ich den Hausring. „Aha, Ihr hind das Bücheli wo Zür?“ Sie sucht Tinte und Feder, um den Eintrag zu machen. Aber sie ist nicht zufrieden; denn ihre Feder, von Rost überzogen, verweigert den Dienst. Gerne nimmt die Großmutter den angebotenen Füllerdehalter: „Ich will doch noch einen schönen Tag haben.“ Und sie schreibt mit einer Tinte, die sich nicht auf dem Papier hält, eine Zeile auf den Stein. „Schönheit schreibt sie wie sie schön kann und Jahrzehnte später werden die Sternen“ gefüllt, nach dem Tode ihres Mannes vor 27 Jahren sich an eine große Umschau gewagt habe und sich heut noch darüber freue. „Aber me mußt haft schaffe, such chunck ei Geld ist Hu!“ Diese urale Wahrheit ist auch ihr Selbstverständlichkeit. Zwischenhinein erhalten auch die „Pfadfinder“ der „J.-e. in Lob: „Ja, das ist der straße zum Abendland“ gesagt, als sie die beiden Bremgarter flüchten sich mit anderen Reformierten, und damit brach auch ihr Werk zusammen. Die Brüderkriege der nachfolgenden Jahrhunderte — der Bauernkrieg und die beiden Villenburgerkriege — sind eine tiefe Einführung in Bremgarten. „Die Kriege haben mich sehr einsame Kämpfe gemacht. Als 1798 die Schweiz eine Beute der Franzosen wurde und diese ein Jahr darauf in unsern Land gegen die Russen und Österreicher fochten, war der Franzosen general Massena in Bremgarten kurz Zeit sein Standpunkt. Eine bewegte Zeit waren auch die Kämpfe der Drei schafflichen Aufstände, hat sich Bremgarten getroffen, wo dort der Kapuzinerkonvent einging, und es ist hier gelungen zum kleinen Weiler O-Reppisch. Die Menschen hier werden vom Verkehr nicht stark belästigt. In Mittl-Reppisch stand schon von weitem die „Scheune mit dem Vorhalle“ und weit den Weg zu dem steilen Wiesenpfad. Aber nach dem ersten Anstieg bin ich im Zweifel. Geht es rechts oder links? Beide beiden Seiten sind Spuren von alten Wänden. Klar, was ist das die richtige? Gehor an einmal links! Ist es der falsche Weg, wird durch den Rückmarsch nicht viel verloren? Mein Gefühl hat mich aber nicht betrogen und bald ist der Zickzackpfad erreicht. Daß es hier und da unter den Füßen quetscht und gluckt, bietet zum vorherigen Staubpfad nur eine Abwechslung, und zu Hause dürfen sie auch selken, daß ich nicht auf der Bahnhofstrasse zu Zürich spaziert bin, da wir Wiesbaden und Wetzikon kaum mit den Leuten einstimmt mit dem End beschäftigt und haben kaum einen Blick für den vorüberziehenden Wanderer, dem der Schweiz in hellen Tropfen von der Stirne rinnt. Hier ist wohl auch ein Ort, wo sich „Füchse und Hasen gute Nacht sagen“, und an zwei Stellen finden sich Spuren, Meister Reinecke sich einen Hühnerbraten schmecken ließ. Ein paar Hirben lösen die Zunge vom klebrigen Käse und trinken einen Hinterhof aus. „Hier kann man Wasser leitzen; aber weit gefehlt, Friedensberg kennt keine fließenden Brunnen. Auch das schöne Bauernhaus mit den Klebdächern ist kein Ersatz für den fehlenden „Lauterbacher“! Also vorwärts, ein Liedlein gepfiffen und der Durst wird etwas verlesen. Da unten lockt das nette Rudolfstetten und im „Sternen“

will ich die zweite Besichtigung holen. Diese Rast wird zu einer großen Freude. Die 78jährige Wirtin, Frau Wiederkehr, eilt geschäftig weg vom Bügelbett, um den Gast zu bewirten. „Aha, Ihr hind das Bücheli wo Zür?“ Sie sucht Tinte und Feder, um den Eintrag zu machen. Aber sie ist nicht zufrieden; denn ihre Feder, von Rost überzogen, verweigert den Dienst. Gerne nimmt die Großmutter den angebotenen Füllerdehalter: „Ich will doch noch einen schönen Tag haben.“ Und sie schreibt mit einer Tinte, die sich nicht auf dem Papier hält, eine Zeile auf den Stein. „Schönheit schreibt sie wie sie schön kann und Jahrzehnte später werden die Sternen“ gefüllt, nach dem Tode ihres Mannes vor 27 Jahren sich an eine große Umschau gewagt habe und sich heut noch darüber freue. „Aber me mußt haft schaffe, such chunck ei Geld ist Hu!“ Diese urale Wahrheit ist auch ihr Selbstverständlichkeit. Zwischenhinein erhalten auch die „Pfadfinder“ der „J.-e. in Lob: „Ja, das ist der straße zum Abendland“ gesagt, als sie die beiden Bremgarter flüchten sich mit anderen Reformierten, und damit brach auch ihr Werk zusammen. Die Brüderkriege der nachfolgenden Jahrhunderte — der Bauernkrieg und die beiden Villenburgerkriege — sind eine tiefe Einführung in Bremgarten. „Die Kriege haben mich sehr einsame Kämpfe gemacht. Als 1798 die Schweiz eine Beute der Franzosen wurde und diese ein Jahr darauf in unsern Land gegen die Russen und Österreicher fochten, war der Franzosen general Massena in Bremgarten kurz Zeit sein Standpunkt. Eine bewegte Zeit waren auch die Kämpfe der Drei schafflichen Aufstände, hat sich Bremgarten getroffen, wo dort der Kapuzinerkonvent einging, und es ist hier gelungen zum kleinen Weiler O-Reppisch. Die Menschen hier werden vom Verkehr nicht stark belästigt. In Mittl-Reppisch stand schon von weitem die „Scheune mit dem Vorhalle“ und weit den Weg zu dem steilen Wiesenpfad. Aber nach dem ersten Anstieg bin ich im Zweifel. Geht es rechts oder links? Beide beiden Seiten sind Spuren von alten Wänden. Klar, was ist das die richtige? Gehor an einmal links! Ist es der falsche Weg, wird durch den Rückmarsch nicht viel verloren? Mein Gefühl hat mich aber nicht betrogen und bald ist der Zickzackpfad erreicht. Daß es hier und da unter den Füßen quetscht und gluckt, bietet zum vorherigen Staubpfad nur eine Abwechslung, und zu Hause dürfen sie auch selken, daß ich nicht auf der Bahnhofstrasse zu Zürich spaziert bin, da wir Wiesbaden und Wetzikon kaum mit den Leuten einstimmt mit dem End beschäftigt und haben kaum einen Blick für den vorüberziehenden Wanderer, dem der Schweiz in hellen Tropfen von der Stirne rinnt. Hier ist wohl auch ein Ort, wo sich „Füchse und Hasen gute Nacht sagen“, und an zwei Stellen finden sich Spuren, Meister Reinecke sich einen Hühnerbraten schmecken ließ. Ein paar Hirben lösen die Zunge vom klebrigen Käse und trinken einen Hinterhof aus. „Hier kann man Wasser leitzen; aber weit gefehlt, Friedensberg kennt keine fließenden Brunnen. Auch das schöne Bauernhaus mit den Klebdächern ist kein Ersatz für den fehlenden „Lauterbacher“! Also vorwärts, ein Liedlein gepfiffen und der Durst wird etwas verlesen. Da unten lockt das nette Rudolfstetten und im „Sternen“



Auch diese Teilansicht von Bremgarten aus einem späteren Jahrhundert zeigt uns, wie wenig sich der Gesamteindruck, den dieses Süddorf auf den Besucher macht, bis heute geändert hat. (Stich aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich)

## Bremgarten

ein festes Städtchen an den Schlingen der Aargauer Reuss, hat seinen mittelalterlichen Charakter in seltener Ursprünglichkeit bewahrt. Als erster hat Graf Rudolf von Habsburg, lange bevor er König war, die Bedeutung des Platzes als Brückenkopf erkannt und eine Burg errichtet. Der Name Bremgarten ist in einer Urkunde aus dem Jahre 1258 als „Brücke über die Reuss“ erwähnt. Seinen Namen führt Bremgarten den habsburgischen Löwen in Wappen und Siegel. Bedeutend adelige Geschlechter nahmen damals in seinen Mauern ihren Wohnsitz; so die von Sengen, von Maßwanden, von Wyler und die Gefler. In der Folgezeit hat dann das Städtchen auf die politische Entwicklung dessen kriegerischer Schwestern, der Aargauer Eidgenossenschaft, keinen Einfluß gehabt und an den Schlachten von Morgarten (1315), Dürwil (1319) und Sempach (1386), die jedesmal neuen Blut kosteten. Das fünfzehnte Jahrhundert brachte Bremgarten zwei verhängnisvolle Belagerungen. Im Jahre 1415 eroberten die Eidgenossen den Aargau. Von den Modernen Bremgarten erschien in der „Geschichte der Stadt Bremgarten“ (1850) der Bericht, daß die Eidgenossen (ohne die Berner und Uri) nach dem Heer der Aargauer auf dem Hügel oberhalb der Stadt aufgestellt waren. Aber schon nach vier Tagen mußte das Städtchen den Belagern seine Tore öffnen. Damit ging es in die Hände der Eidgenossenschaft über und wurde als Vorort des Freiamts dem gemeinsamen Unterstädte bei der Aargauer Eidgenossenschaft. Wiederum in der dritten Jahrhundertsschlacht (1443), im alten Zürcherberg, hatte Bremgarten seinen Tempelwurz mit Zürich zu bilden, in dem die Eidgenossen es besetzten und die Umgebung arg heimsuchten. Damit gingen auch die letzten Stadtrechte verloren, und Bremgarten hörte fortan nur noch dem Namen nach den Titel „Stadt“.

In der Reformationszeit stand Bremgarten von 1519 an unter dem Einfluß der neuen Glaubenslehre, die Hans Bullinger der Aeltere, der Vater des berühmten Reformators, trotz starker Gegnerschaft durchsetzte. Nach zehn Jahren übernahm der Sohn die Führung, aber nicht für kurze Zeit, denn nach der zweiten Eidgenossenschlacht (1515) wurde Bremgarten wieder in die Hände der eidgenössischen Truppen gegeben. Die Berner und die Bremgarter überließen es ihnen kämpflos. Die beiden Bullinger flüchteten sich mit anderen Reformierten, und damit brach auch ihr Werk zusammen. Die Brüderkriege der nachfolgenden Jahrhunderte — der Bauernkrieg und die beiden Villenburgerkriege — sind eine tiefe Einführung in Bremgarten. „Die Kriege haben mich sehr einsame Kämpfe gemacht. Als 1798 die Schweiz eine Beute der Franzosen wurde und diese ein Jahr darauf in unsern Land gegen die Russen und Österreicher fochten, war der Franzosen general Massena in Bremgarten kurz Zeit sein Standpunkt. Eine bewegte Zeit waren auch die Kämpfe der Drei schafflichen Aufstände, hat sich Bremgarten getroffen, wo dort der Kapuzinerkonvent einging, und es ist hier gelungen zum kleinen Weiler O-Reppisch. Die Menschen hier werden vom Verkehr nicht stark belästigt. In Mittl-Reppisch stand schon von weitem die „Scheune mit dem Vorhalle“ und weit den Weg zu dem steilen Wiesenpfad. Aber nach dem ersten Anstieg bin ich im Zweifel. Geht es rechts oder links? Beide beiden Seiten sind Spuren von alten Wänden. Klar, was ist das die richtige? Gehor an einmal links! Ist es der falsche Weg, wird durch den Rückmarsch nicht viel verloren? Mein Gefühl hat mich aber nicht betrogen und bald ist der Zickzackpfad erreicht. Daß es hier und da unter den Füßen quetscht und gluckt, bietet zum vorherigen Staubpfad nur eine Abwechslung, und zu Hause dürfen sie auch selken, daß ich nicht auf der Bahnhofstrasse zu Zürich spaziert bin, da wir Wiesbaden und Wetzikon kaum mit den Leuten einstimmt mit dem End beschäftigt und haben kaum einen Blick für den vorüberziehenden Wanderer, dem der Schweiz in hellen Tropfen von der Stirne rinnt. Hier ist wohl auch ein Ort, wo sich „Füchse und Hasen gute Nacht sagen“, und an zwei Stellen finden sich Spuren, Meister Reinecke sich einen Hühnerbraten schmecken ließ. Ein paar Hirben lösen die Zunge vom klebrigen Käse und trinken einen Hinterhof aus. „Hier kann man Wasser leitzen; aber weit gefehlt, Friedensberg kennt keine fließenden Brunnen. Auch das schöne Bauernhaus mit den Klebdächern ist kein Ersatz für den fehlenden „Lauterbacher“! Also vorwärts, ein Liedlein gepfiffen und der Durst wird etwas verlesen. Da unten lockt das nette Rudolfstetten und im „Sternen“

## Beispiel eines Berichts von der ersten Spezialtour

Beantwortung der 10 Fragen.  
(Aus Seite 106 des Wanderatlas 1a)

- Welche Spezialtour der Zürcher Illustrierten haben Sie ausgeführt?
- Spezialtour über Grentenberg (Wildpark) — Unterbalz — Oberbalz — Häberstas — Türlersee — Augst — Wengenbad — Abschreiter Forsthaus — Paradies — Mettmenstetten.
- An welchen Tag haben Sie die Tour gemacht?
- Donnerstag, den 10. August 1933.
- Halten Sie die Beschreibung dieser Tour im «Wanderatlas» für genugend ausführlich?
- Ja.
- Finden Sie einmal im Zweifel über den richtigen Weg gewesen?
- Wenn ja, an welcher Stelle?
- Nein — Dagegen starken Zweifel über die Lage der Villa des Gemeindepräsidenten von Augst, da auch die erste Sommervilla an der Türlersee beim Aufstieg des Aeugerberges mit den bemalten Fensterläden unbeschreiblich günstig-lieblich aussieht auf den Türlersee hin, ebenso auf die Villa der Schule, bei der Wengenbad — Wengenbad ist der Wandaufstieg auf Seite 83, Linien 26—28 — er ist in Berecht Käme. Bauern machen dem Zweifel durch Auskunft ein Ende.
- Finden Sie die für den Durchschnittsflussgänger gültigen Zeitbedingungen angemessen?

Ja.

- Haben Sie Vorschläge für Text-Aenderungen oder -Ergänzungen zu machen?

Ergänzung: In Grentenberg beim bereits begangenen Eintritt im Wildparkes in der ersten scharfen Straßenbiegung nach links — auf den «natürlichen Steinsockel in vollendetem Schuh form» aufmerksam machen.

- Finden Sie nach Ihrer Meinung auf den Karten etwas ergänzt oder geändert werden?

Vorläufig nichts zu beanstanden.

- Was für Ergänzungen würden Sie für die «Heimatbuch» vorschlagen?

Bestehende im Forstwald bei der Fledermaus — Schönloch Wieden — Wildparke in der Wengenbad — Köttliche Lagerplatzlinien 2 Min. oberhalb Wengenbadhäuser — In Wengenbad den Hasenstall besichtigen und Dackelmauna mit Anhang (köstlicher Anblick).

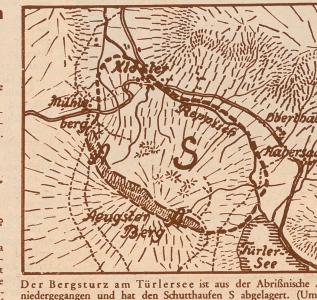
- Fanden Sie mit Beköstigung und Bedienung irgendwo nicht zufrieden?

Allerdings sehr gut. Insbesondere aber die freundliche Wirtin des Kurhauses Wengen am Oberbalzspital und die Unterzeichnerin im «Kohl» Mettmenstetten. Frische, saubere Menüs.

- Fanden Sie sonst noch Wünsche und Anregungen zu äußern?

Nein — Aber dagegen molten warmen Dank aussprechen für die überaus gut gehandelte Wahl der August-Wandertour, die trotz sehr heißem Tage, keine Minuten auf der ganzen Strecke langsam noch ermüdend oder heiß war. Im Gegenteil frische Lüftlein umkosten und stets Landschaftlich war es eine langsame Steigerung der stets neu zu entdeckenden Natur. Der sehr schlichte Aufbau der Tour, die wohltuende Ruhe der einsamen Wege besonders zu schätzen. PS. Einige Knipsfotografien der Tour als Dankesgruß für Ihre Mühen.

Frau A. B. in Zür.



Der Bergsturz am Türlersee ist aus der Abrisfläche A A niedergegangen und hat den Schutthüfen S abgelagert. (Umrisst gräflich gestrichelt) Genauer als auf dieser Skizze ist die Geländeform auf Kartenstücken C des Wanderatlas ersichtlich.

Erschienen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Reaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Wallplatz 1.

## Mettmenstetten:

- Prämie Gratis Aufenthalt von einer Woche in Wengenbad, Wert ca. Fr. 50.—;
- « Handgetriebene Fruchtschalen aus Tomatenholz (Bronzart), Wert ca. Fr. 20.—;
- « Handgetriebene Konfektschalen aus Tomatenholz, Wert ca. Fr. 15.—;
7. « Vier solide Taschenmesser, Wert ca. Fr. 15.—;
15. « Füllbleistifte, Bücher, Geschenkkästen etc., Wert ca. Fr. 50.—.

Gesamtwert Fr. 150.—

## Bremgarten:

- Prämie Gratis-Aufenthalt von einer Woche in Wengenbad, Wert ca. Fr. 50.—;
- « Picknick-Korb für zwei Personen, Wert ca. Fr. 35.—;
- « in barem Gelde Fr. 25.—;
10. « Diverse Erzeugnisse aus der Gegend von Bremgarten, Wert ca. Fr. 40.—.

Gesamtwert Fr. 150.—

Waldrand entlang. Der Schuttmasse sind kleinere Sturzhügel aufgesetzt, die die bezeichnende Form von Bergsturzhügeln aufweisen, so mitten in den «Setzwiess» und dem angrenzenden Wald. Da und dort Findlinge aus Moränen, die mit der Bergsturzmasse abgerutscht sein müssen. Waren wir in Sicherheit, fortsetzen zum Waldrand, etwa 100 m über dem Türlersee. (Aus dem «Heimatbuch 1 B Zürich Süd-West»)

## Wie Seen entstehen können.

### Der Bergsturz am Türlersee

im Aeugerberge niedergegangen und hat die Reppisch zu einem Seelein gestaut. Die Abrisfläche, aus der die Sturzmasse herausgebrochen ist, beginnt im Nordwesten bei Mühleberg und zieht sich als steile Wand 1,3 km gegen den Türlersee hin. Der Sattel zwischen den beiden Seeufern ist der Gletschertopf, der aus bis nahe vor die Gletscheroberfläche. Er hat das Tal verbarrikadiert und den Abfluß des Sees, die Reppisch, nach Norden abgedrängt. Das Ablagerungsgebiet erstreckt sich in der Talrichtung gemessen, auf etwa 1700 m Länge bei ungefähr 800 m Breite, was rund 1,4 km<sup>2</sup> entspricht. Der Bergsturz hat eine Tiefe von 60—70 Millionen m<sup>3</sup>. Der Bergsturz am Türlersee war also viel gewaltiger als die beiden bekannten geschichtlichen Bergstürze von Goldau und Elm. (Goldau 15 Millionen m<sup>3</sup>, Elm 10 Millionen m<sup>3</sup>). Er ist wohl der größte des schweizerischen Mittellandes. Erreignet

Romantisch ausgeklügelt, aber doch reizvoll ist auf diesem alten Aquarell ein Ausblick auf den Türlersee von der Höhe des Albis wiedergegeben. (Reproduktion aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich)

